

Beraten. Betreuen. Pflegen.

Jahresbericht 2017/18

**MÖGLICH
MACHER**
am linken
Niederrhein



**Graftschafter
Diakonie**

Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers



Grafschafter Diakonie

MöglichMacher

am linken

Niederrhein

Impressum

Herausgeber:

Grafschafter Diakonie gGmbH –
Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers
Kranichstraße 1, 47441 Moers

Handelsregister:

Amtsgericht Kleve HR B 5413

Aufsichtsratsvorsitzender:

Wolfgang Ingenbold

Geschäftsführer der Gesellschaft:

Kai T. Garben, Carsten van der Werth

Redaktion:

Kai T. Garben (verantwortlich),
Katrin Mathias

Gestaltung:

ZERO Kommunikation GmbH, Moers,
www.zero-kom.de

Fotos: Kirchenkreis Moers,

Grafschafter Diakonie gGmbH –
Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers,
Klaus Dieker, Andrea Zmrzlk, Norbert Prümen
fotolia.de (LoloStock, Strichfiguren.de),
Shutterstock.com (LoloStock)

Auflage: 2.500 Ex.**Hinweis:**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den
Artikeln auf eine geschlechtliche Differenzierung in
den Formulierungen verzichtet. Sämtliche Rollen-
Bezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung
grundsätzlich für alle Geschlechter.

Inhalt

04 „Hier ist Ihr Schlüssel,
Herr Garben.“

05 Vorwort

Kind, Jugend und Familie

06 „Respekt Coaches“
schulen Verständnis für
Demokratie und Toleranz.

07 **MöglichGemacht:**
Mit Rucksack und VW-Bus
zu Familien unterwegs

08 **Flüchtlingshilfe:**
Mit ländlicher Idylle gegen
das Trauma

09 **Künstler** für einen
Nachmittag im „Seestern“

Gesundheit und Soziales

11 **Wippen, Schwingen, Tanzen:**
Fachberatung Demenz
setzt auf Freizeitangebote.

11 **MöglichGemacht:**
Von der Nachhilfeschülerin
zur Studentin

12 **Nach der Trennung** vor dem
„Nichts“: In Kamp-Lintfort
werden von Obdachlosigkeit
bedrohte Frauen unterstützt.

13 **MöglichGemacht:**
Junge Geflüchtete
starten ins Berufsleben.

Diakonie kreuz & quer

14 **Regenbogenhaus** erhält Preis
der Bundesregierung.

14 **Mini-Playback-Show** zum
20-jährigen Jubiläum der
Rheinberger Herbstferienaktion

14 **Seniorenbüro** besteht
Qualitätscheck zu 100 Prozent.

15 **10 Jahre Abenteuer Familie**
als Fernsehfilm

15 **Mitten in Moers** für die
Ratsuchenden da

15 **Wittfeld-Künstler** rocken
Moerser Bühne.

15 **Drogenhilfe** startet Projekt
zur Medienabhängigkeit.

Behindertenhilfe

16 **„Durchgedrehtes
trifft junges Gemüse“** –
Kochen tut der Seele gut.

17 **MöglichGemacht:**
Vom Trauma zum Traum
von der eigenen Wohnung

Senioren und Pflege

18 **„Ich tue meine Arbeit gerne“:**
Diakoniestation Moers
bietet mitarbeiterfreundliche
Arbeitszeiten an.

20 **Haus der tausend Bilder** –
Biografiearbeit der Altenheimat
organisiert Fotoprojekte.

21 **MöglichGemacht:**
Gut verträglich:
Dienstplan und Familie

22 **Ideen helfen gegen
die Einsamkeit:**
Quartiersarbeit hat praktische
Unterstützungsmöglichkeiten im
Angebot.

23 **„Haus für Jung und Alt“**
in Meerbeck eröffnet.

Zum Unternehmen

25 **Neue Geschäftsführung**
in der Grafschafter Diakonie:
„Mehr gesellschaftlicher
Zusammenhalt am Niederrhein“

26 **Soziale Dienste agieren
mit neuer Struktur:**
mit Vielfalt und Tiefgang für
die Ratsuchenden da

27 **Treuer Dienst am Nächsten:**
Wertschätzung mit
goldenem Kronenkreuz

27 **MöglichGemacht:**
Leitungskraft und
freiwillige Feuerwehrfrau

28 **Zahlenübersicht**

31 **Und dann war da noch ...**

32 **Standorte**

„Hier ist Ihr Schlüssel, Herr Garben.“

Dietrich Mehnert verabschiedete sich Ende April 2018 als Geschäftsführer der Grafschafter Diakonie in den Ruhestand. Als Vorsitzender des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Moers e.V. bringt er sich ehrenamtlich im Rahmen der Diakonie im Kirchenkreis und der Grafschafter Diakonie am Niederrhein weiter mit ein.



Dietrich Mehnert

„Hier ist Ihr Schlüssel, Herr Garben, und da Ihr Telefon, Durchwahl: 601“, hat Dietrich Mehnert seinen Nachfolger empfangen und ihm seinen Schreibstisch gegenüber des Geschäftsführerkollegen Carsten van der Werth gleich bei Dienstbeginn am 1. Februar 2018 zur Einarbeitung angeboten.

„Dieses Vertrauen von Anfang an ist keine Selbstverständlichkeit. Ich bin dankbar dafür und es begleitet mich und die Grafschafter Diakonie auf dem Weg in die Zukunft“, sagt Geschäftsführer Kai T. Garben.

Die diakonische Haltung

„Unternehmen ist das Gegenteil von unterlassen“. Diesen Leitsatz hat Dietrich Mehnert als Kennzeichen einer diakonischen Haltung oft zitiert. Bei den Mitarbeiterbegrüßungstagen zu Beginn jedes Quartals ermutigte Pfarrer Mehnert mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter stets, sich als Samaritaner oder als Wirt der Herberge in der unternehmenden statt in der unterlassenden Rolle verstehen zu lernen.

So war das damals

Dietrich Mehnert erinnert sich: „Beim Vorstellungsgespräch als Diakoniepfarrer im Jahr 1991 herrschte die Überzeugung, dass Diakonie vor allem das sei, was die Kirche aus eigener Kraft leisten müsse. Einer durch Pflege-

„Im Namen der gesamten Belegschaft der Grafschafter Diakonie, dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Moers, sagen wir Dir, lieber Dietrich, herzlichen Dank für den Anfang und Aufbau der Grafschafter Diakonie, alles Gute, Gesundheit und eine erfüllte Zeit. Gott befohlen.“

Pfr. Kai T. Garben und Carsten van der Werth, Geschäftsführer

versicherung, Sozialstaat oder durch die Solidargemeinschaft der Beitragszahler getragenen „Pflege-Diakonie“ stand man zurückhaltend gegenüber. Eine Haltung, die sich erfreulicherweise nicht durchgehalten hat. So konnten bis heute insgesamt 800 Arbeitsplätze in der Grafschafter Diakonie nachhaltig erhalten oder neu geschaffen werden.“

Diakonie im Wachstum

Nach strukturellen Veränderungen stehen nun die Aufgaben der Grafschafter Diakonie als Möglichmacher am linken Niederrhein im Dienst der bedürftigen Klienten, Patienten und betreuten Menschen im Mittelpunkt. „Dazu kommt die Herausforderung, dass angesichts der gesellschaftlichen Anforderungen die Diakonie wachsen muss“, sagt Kai T. Garben.

Und die Mitarbeiter?

„Ich habe erlebt und gefördert, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Grafschafter Diakonie ihre Arbeit gerne leisten, und viele tun es mit

Überzeugung“, schließt Dietrich Mehnert ab. „Sie schätzen auch die Zuverlässigkeit des Dienstgebers Grafschafter Diakonie. Sie und ihre Patienten und Betreuten in allen Dingen bleiben vor allem angewiesen auf das ureigene Unternehmen der Kirche, auf ihr Gebet und ihre Fürbitte, auch auf die Anteilnahme der Gottesdienstgemeinde. So gehören Kirche und Diakonie zusammen und bedingen einander. Der Grafschafter Diakonie wünsche ich alles Gute, weiterhin Erfolg und Gottes Segen.“

INFO

DIETRICH MEHNERT:

1980-1984: *Gemeindepfarrer, ev. Kirchengemeinde Duisburg-Hüttenheim*

1985-1991: *Gemeindepfarrer, ev. Kirchengemeinde Moers*

1991-1998: *Diakoniepfarrer, Kirchenkreis Moers*

1992-2018: *Geschäftsführer der Grafschafter Diakonie*



Kai T. Garben



Carsten van der Werth



**Grafschafter
Diakonie**

Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers

Liebe Freunde, Partner, Kollegen, Mitstreiter, liebe Leser,

jeden Tag beraten wir Hilfesuchende, damit diese den Weg aus finanziellen Notlagen finden. Wir betreuen junge Mütter, die die Erziehung ihrer Kinder erlernen wollen, pflegen ab den frühen Morgenstunden viele unserer Mitbürger, die durch diese Hilfe zuhause wohnen bleiben können. Wir unterstützen im Dschungel der Bürokratie, stärken Lebenskompetenzen und leiten achtsam zum Finden eigener Lösungen an. So ermöglichen wir ein Leben in Würde und Wertschätzung in den unterschiedlichsten Lebenslagen.

Der Jahresbericht 2017/2018 erzählt Geschichten unserer Arbeit, die für unsere 20.000 Ratsuchenden und Kunden oft ein Stabilitätsfaktor in ihrer Lebenswelt ist. Sie werden mit hinein genommen in die unterschiedlichsten Fachbereiche, in denen unsere Mitarbeitenden für die Menschen da sind: in jedem Alter und unter allen Umständen.

Die Grafschafter Diakonie ist das Diakonische Werk im Kirchenkreis Moers und der kommunale Spitzen- und Wohlfahrtsverband der Diakonie von Alpen bis nach Baerl, in Homberg, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Rheinberg oder Rheinhausen und damit in großen Teilen des linksrheinischen Teils des Landkreises Wesel und der Stadt Duisburg. Wir pflegen und suchen bewusst Kontakt in die kommunalen Verwaltungen und die Politik, sind Ansprechpartner für Kirchengemeinden und legen Wert

darauf, sichere Arbeitsplätze anzubieten und unsere Mitarbeiter nach einem fairen Tarif zu bezahlen.

Lassen Sie sich überraschen von einem diakonischen Träger, der mutig und innovativ Akzente in der sozialen Infrastruktur setzt und immer wieder mit besonderen Ideen Anwalt der Wortlosen und Bedürftigen ist. Ein herzliches Dankeschön gilt schließlich allen, die unsere Dienste durch finanzielle Zuwendungen oder ehrenamtlichen Einsatz unter anderem direkt am Bett der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Pflegeeinrichtungen, in der Flüchtlingshilfe oder durch die Mitarbeit in unseren Aufsichtsgremien fördern.

Auch danken wir unseren fast 800 hauptamtlichen und ca. 600 ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Gemeinsam und als lebendige Dienstgemeinschaft bewältigen wir tagtäglich unsere Aufgaben in gelebter und tätiger christlicher Nächstenliebe.

Alle zusammen sind wir die „Möglichmacher am linken Niederrhein“.

Viel Freude und Vergnügen beim Lesen und besuchen Sie uns auch auf unserer neuen Website unter www.grafschafter-diakonie.de.

Ihre

Kai T. Garben

Carsten van der Werth



Nilüfer Yildirim begleitet die Heranwachsenden der Klasse 8d als „Respekt Coach“.

„Respekt Coaches“ schulen Verständnis für Demokratie und Toleranz

Diakonie-Mitarbeiterin Nilüfer Yildirim ist bei dem Projekt „Respekt Coaches“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Klassenzimmer im Einsatz.

Wer bin ich? Was habe ich von meinen Eltern gelernt? Was spielte ich als Kind gerne? Wie waren meine Freundschaften? Statt des üblichen Unterrichts stehen für die 25 Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Heine-Gesamtschule an diesem Vormittag ungewöhnliche Inhalte auf dem Programm. Das Thema „Identität“ ist für die nächsten 90 Minuten Unterrichtsgegenstand. Anstelle von Klassenlehrerin Aniela Kozlowski steht Hüsein Yüksel vor der Klasse. Der Coach für interkulturelle Jugend- und Familienarbeit hat die Schüler der 8d nach dem Zufallsprinzip in kleinen Gruppen zusammengeführt.

Bei einem Würfelspiel sollen sich die 14-Jährigen gegenseitig persönliche Fragen stellen. Der Coach verteilt dafür einen Spielplan über die Tische. Das Ergebnis nach 20 Minuten Rede und Antwort hält so manche neue Entdeckung parat.

Wissen, wer man selbst und wer der andere ist

Über einige der Fragen habe sie bislang niemals nachgedacht, gibt eine Schülerin zu. Eine andere kann von einer neuen Bekanntschaft berichten: „Mit dem einen Jungen aus meiner Gruppe habe ich zuvor kein Wort geredet. Es sei denn, wir haben uns gestritten“, sagt sie. Offen sein, sich

gegenseitig kennenlernen, wissen, wer man selbst und wer der andere ist. Darum geht es bei dem Projekt „Respekt Coaches“, das der Jugendmigrationsdienst der Grafschafter Diakonie seit Oktober 2018 an der Gesamtschule am Rheinhauser Flutweg anbietet. Die achte Klasse, die die Schule für das Pilotprojekt ausgewählt hat, besuchen neben deutschen Schülern irakische Heranwachsende, solche mit türkischen, albanischen oder russischen Wurzeln. Das Präventionsprogramm, das finanziert vom Bundesministerium an bundesweit 168 Schulen umgesetzt wird, soll Schülerinnen und Schülern dabei helfen, sich vor einer späteren Radikalisierung und den Einflüssen von Extremismus zu schützen.



Schüler vor Radikalisierung schützen

Nilüfer Yildirim, die dabei bis Ende 2019 zusammen mit Experten wie Hüsein Yüksel im Klassenzimmer im Einsatz ist, beschreibt wie das Programm wirken soll: „Wir wollen den Schülern helfen, sich klarzumachen, dass es unterschiedliche Ansichten und Gepflogenheiten gibt, dass die Menschen verschieden sind, dass es neben schwarz und weiß immer auch viele verschiedene Graustufen gibt. Eine radikale Haltung ist immer im „Entweder-oder“ verhaftet. Diese Struktur wollen wir auflösen, noch bevor sich irgendetwas verfestigen oder manifestieren kann.“ Daher setzt

das Angebot frühzeitig an. In der Pubertät, einer Lebensphase, in der die Jungen und Mädchen nach ihrer Persönlichkeit suchen, nach Vorbildern für den eigenen Platz in der Welt Ausschau halten. Auf dem Unterrichtsplan der Achtklässler werden bis Ende 2019 entsprechende Themen stehen: Ein Konflikt- und Kommunikationstraining, Antirassismustraining und das Thema Geschlechtergerechtigkeit stehen für die Heranwachsenden an. Mit der Frage, was das politische System einer Demokratie ausmacht, was ein diktatorisches Regime charakterisiert, werden sie sich beschäftigen. In der neunten Klasse wird sich die Gruppe mit dem Thema Religion auseinandersetzen. ■

INFO: Das Projekt „Respekt Coaches“ setzen die Jugendmigrationsdienste (JMD) mit den Schulen und weiteren Trägern um. Für die Stadt Duisburg wurden 2018 drei Schulstandorte ausgewählt, die jeweils von der Grafschafter Diakonie, dem Diakoniewerk Duisburg und der AWO betreut werden. Andrea Preuß, pädagogische Fachkraft im Diakoniewerk Duisburg, hat die pädagogischen Inhalte und das Konzept entwickelt. Die Lehrerin ist an einer Hauptschule in Duisburg-Walsum im Einsatz. Für die Heinrich-Heine-Gesamtschule hat Nilüfer Yildirim die Inhalte des Konzeptes für die Bedürfnisse ihrer Schüler weiterentwickelt. „Wir arbeiten zusammen und pflegen einen engen kollegialen Austausch. Das hat mir beim Start des Projekts sehr geholfen“, sagt Nilüfer Yildirim.



MöglichGemacht

Mit Rucksack und VW-Bus zu Familien unterwegs

Rucksack und VW-Bus sind für seine Arbeitstage unverzichtbares Material. Mit ihnen ist Ulrich Wolf in Kamp-Lintfort unterwegs. In seinem beruflichen Alltag besucht er Familien, die mit schwierigen Lebensumständen kämpfen.

Wenn Eltern und Kinder ihre Probleme nicht mehr alleine bewältigen können, ist es seine Aufgabe, zusammen mit ihnen Lösungswege zu suchen und umzusetzen. „Ambulante Erzieherische Hilfen“ heißt das, was der Mitarbeiter der Kamp-Lintforter Beratungsstelle der Grafschafter Diakonie tut. „Ich sage lieber: Ich arbeite als Familienhelfer“, sagt Wolf. „Das versteht jeder.“ In Kamp-Lintfort ist der 62-Jährige wohlbekannt. Schulprobleme, finanzielle Schwierigkeiten, seelische Krankheiten, drohende Wohnungslosigkeit, die Bürde, die eigenen Kinder alleine

groß zu ziehen – die Belastungen, die den Familien zusetzen, sind vielfältig. „Meistens gibt es eine ganze Reihe von Baustellen“, sagt Wolf. Bis zu einem Jahr lang begleiten Wolf und seine fünf Kolleginnen und Kollegen aus der Kamp-Lintforter Diakonieberatungsstelle die Familien. Gemeinsam mit dem Jugendamt erstellen die Pädagogen und die Familien einen sogenannten Hilfeplan. Oft stehen zunächst Punkte im Vordergrund, die die pure Existenz sichern: Jobcenter-Leistungen beantragen, Mietrückstände aufholen, Winterjacken bei der Kleiderkammer beschaffen. Außer-



Mobiler Unterstützung für Kinder und ihre Familien: Ulrich Wolf

dem unterstützen die Fachkräfte z. B. beim Beantragen einer Tagesmutter, vermitteln Schulkindern Nachhilfe und organisieren Beratung für die Probleme der Erwachsenen. Seit vielen Jahren organisiert der Mann mit den guten Ideen für Mädchen und Jungen, die er aus seiner Arbeit in den Familien kennt, zusätzliche Angebote wie eine Freizeit- oder Hausaufgaben-gruppe und ein Ferienprogramm. Dass sich Ulrich Wolf Ende März 2018 in den Ruhestand verabschiedete, bedauern seine Kollegen in der Kamp-Lintforter Diakonieberatungsstelle: „Frag' mal den Ulrich“, sei stets die Zauberformel gewesen, wenn etwas möglich gemacht oder ein Problem gelöst werden musste, so Wolfs Kollegin Andrea Eggeling.



Flüchtlingshilfe: Mit ländlicher Idylle gegen das Trauma

Flüchtlingskinder und ihre ehrenamtlichen Paten gehen in Neukirchen-Vluyn ungewöhnliche Wege: Mit dem Bauernhof „Waldhäuschen“ finden sie einen „sicheren Ort“ zum Umgang mit Verlusterfahrungen und den Erlebnissen der Flucht.

Dem Therapiepferd sein Futter bringen, beim Ausmisten des Hühnerstalls helfen oder sich mit dem gelassenen Hofhund „Bo“ anfreunden: Auf ländliche Natur, zutrauliche Hoftiere und erfreute Gastgeber treffen 30 Kinder aus Flüchtlingsfamilien im Neukirchen-Vluyner Stadtteil Nieper.

Die Ausflüge unternehmen die Mädchen und Jungen regelmäßig zusammen mit ihren Paten, jenen ehrenamtlichen Begleitern, die im Treff 55 der Grafschafter Diakonie Patenschaften für Flüchtlingsfamilien übernehmen und diese im Alltag unterstützen. „Ihre schweren Fluchterfahrungen können die Kinder hier für einige Stunden vergessen“, sagt Barbara Gergs, die Flüchtlingsfamilien und Paten zusammenbringt. Den Gedanken hinter dem Projekt kann die Sozialpädagogin erklären: „Durch den Kontakt mit Tieren und der Natur öffnen sich die Kinder, die zum Teil den Zugang zu ihren Ge-

fühlen verschlossen hatten. Das kann zum Überwinden der traumatischen Fluchterlebnisse beitragen.“

Dass bei der Auswahl des pädagogischen Ausflugsziels die Wahl auf das Nieper „Waldhäuschen“ fiel, ist kein Zufall. Denn Bauernhofleiterin Elke Hermann besitzt eine Ausbildung in Traumatherapie. Von ihr erfuhren die Kinder bei einem der Besuche Erstaunliches: Drei neuangekommene Hühner hatte die Bauernhofleiterin von einer Tierschutzorganisation übernommen. Sie kamen aus der Bodenhaltung aus einem riesigen überfüllten Stall, waren verletzt, dünn, besaßen fast keine Federn mehr. Auf dem Bauernhof werden sie nun mit Unterstützung der Kinder gesund gepflegt: die Natur als Co-Therapeut. „Mit solchen gezielten Aktivitäten können die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln, kommen ihrer neuen ländlichen Heimat nah und fühlen sich wohl und willkommen.“ ■



Elke Hermann vom Bauernhof „Waldhäuschen“ erklärt, wie die Hühner gepflegt werden.

INFO: Seit Jahresbeginn 2018 fördert das Bundeslandwirtschaftsministerium im Rahmen der Maßnahme „500 Landinitiativen“ die Bauernhofbesuche finanziell, so dass diese regelmäßig stattfinden können. Die Patinnen und Paten, die die Mädchen und Jungen dabei begleiten, sind in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit der Neukirchen-Vluyner Beratungsstelle der Grafschafter Diakonie aktiv. Insgesamt kümmern sich 40 ehrenamtliche Paten um geflüchtete Familien oder Einzelpersonen.





Künstler für einen Nachmittag

Der Seestern, eine offene Einrichtung der Grafschafter Diakonie für Jungen und Mädchen aus dem Moerser Stadtteil Mattheck, setzt auf kreative Projekte. Ein Konzept, das Kinder in schwierigen Lebensumständen gezielt stärken und ihre Entwicklung fördern soll.

Einen Steinblock mit Hammer und Meißel zum Leben erwecken, einen Zeichentrickfilm nicht im TV oder bei Youtube schauen, sondern selber einen solch lustigen Streifen produzieren: Ungewöhnliche Erfahrungen machen die Jungen und Mädchen, die die Einrichtung am Dresdener Ring an den Nachmittagen von montags bis freitags besuchen. Warum im „Seestern“ neben dem gemeinsamen Erledigen der Hausaufgaben regelmäßig künstlerische Aktionen stattfinden, erklärt Pädagogin Lara Kalina: „Unsere Angebote sollen dazu dienen, dass die Kinder Erfolgserlebnisse und Akzeptanz erfahren. Sie entdecken eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten. Erkennen im Umgang miteinander Unterschiede und Gemeinsamkeiten und lernen, diese zu akzeptieren.“ Gemeinschaft und Sozialkompetenz sind daher leitende Stichworte. Absprachen treffen, verschiedene Meinungen gelten lassen, den eigenen Teil einer Aufgabe zuverlässig erledigen. „Unser Wunsch ist es, mündige Heranwachsende in die Welt mit ihren komplexen Problemen schicken zu können“, sagt Kalinas Kollegin Irina Rößler. Dafür wird im Seestern an „echten“ Kunstprojekten trainiert: Die Diakonie-Einrichtung bezieht erfahrene Künstler mit ein. Die Profis haben nicht nur ihr Fachwissen in Disziplinen wie Bildhauerei oder Akrobatik im Gepäck. Sie sorgen auch für Stolz bei den Kindern. „Die Anerkennung der Fachleute tut dem Nachwuchs gut und lässt das Selbstbewusstsein steigen“, so die



Lara Kalina
und ...



... Irina Rößler
erzählen über
die Kunst-
projekte im
„Seestern“.

Beobachtung der Pädagoginnen. Und so heißt es in der früheren Sparkassenfiliale, in der der Seestern seit 2013 beheimatet ist, immer wieder „Bühne frei“ für die junge Kunst. Eine Ausstellung zeigte z. B. die selbstgehämmerten Skulpturen. Der Zeichentrickfilm wurde den Eltern vorgeführt. Beim Tag der offenen Tür und anderen öffentlichen Anlässen staunten Besucher über Tanzauftritte, eine Show mit akrobatischen Kunststücken oder eine Trommelperformance, die die Kinder mit selbst gebauten Rhythmusinstrumenten präsentierten.

1. Akrobatik, Tanz und Gesang mit „Famous“

Wie man mit dem eigenen Körper verblüffende Kunststücke ausführt, lernten die Jungen und Mädchen des Seestern in den Sommerferien 2018. Zum mitreißenden Rhythmus von



Trommeln übten sie zusammen mit dem in Moers und Umgebung bekannten Akrobatik-Künstler Famous Awukudoe eine Sing- und Tanzperformance mit erstaunlichen Einlagen der Körperkunst ein. „So wurden die motorischen Fähigkeiten gefördert, die Kinder konnten ein positives Körpergefühl spüren und nebenher Konzentration und Muskelaufbau trainieren“, freut sich Seestern-Pädagogin Irina Rößler.

2. Hörspiel „Von Kids für Kids“

Vom Hausaufgabenraum zum Hörspiel-Studio: Eine fertige Geschichte zum Anhören entstand im Oktober 2017. Zehn Ziegen machen sich dabei auf eine Abenteuerreise und begegnen dabei vielen verschiedenen Tieren. „Die Kinder konnten ihre akustische Wahrnehmung schulen und waren mit viel Fantasie bei der

Sache“, erinnert sich das Pädagogen-Team. Wie klingt es, wenn eine Fledermaus fliegt? Auf diese erstaunliche Frage fanden die Jungen und Mädchen eine kreative Antwort: Reibt man zwei Papierblätter schnell aneinander, hört es sich wie das Flattern des dunklen Flugtieres an.

3. Skulpturenworkshop mit dem „Kreativ-Mobil“

Zehn schlichte, quadratische Ytong-Blöcke, zehn ausdauernde Seestern-Kinder, die mit Hammer und Meißel die weiße Steinmasse zum Leben erweckten – die plastische Vielfalt beim viertägigen Skulpturenworkshop am Spielhaus Mattheck konnte sich sehen lassen: Ein Walfisch war z.B. dabei, ein Anker mit schwerer Kette oder ein Seestern aus dem mattweißen Material. Bei der Umsetzung ihrer eigenen Ideen konnten sich die Kinder auf die fachkundige Anleitung von Andreas Baschek verlassen. Der Mitarbeiter des Kreativ-Mobils des bildenden Künstlers Rüdiger Eichholz



war auf dem Vorplatz des Spielhauses Mattheck zu Gast. Zum Abschluss freuten sich die jungen Künstler darüber, dass ihre gebildauerten Erstlinge Teil einer kleinen Ausstellung wurden.

4. Trickfilme zeigen „Das bunte Leben auf dem Bauernof“

Bunte Pferde, die munter über den Bildschirm galoppieren oder eine eher ruhige ländliche Szenerie: Unterschiedlich waren die Themen der Trickfilme, die 30 Seestern-Kinder während der Osterferienaktion im Jahr 2018 produziert haben. Die Stars der selber

gedrehten Streifen: eigene Legobau-Steine und Lieblingsstofftiere. Unter Anleitung von Fachkräften des „Akki – Aktion & Kultur mit Kindern e.V.“ konnte sich der Kreativ-Nachwuchs professionell an die Sache machen. Die jungen Filmschaffenden bewegten ihre Figuren in kleinen Schritten, fotografierten die Einzelbewegungen und setzten die Fotos zu einem Film zusammen. Während der Dreharbeiten kamen sich die Kreativen auch untereinander näher: „In vielen Diskussionen z. B. über die Handlung wurde ihnen bewusst, dass bei der Arbeit im Team Konflikte entstehen und wie man sie lösen kann“, berichten die Seestern-Pädagogen. ■



Selbstbewusstsein und kreatives Schaffen: Die Seestern-Kinder haben Spaß an den Angeboten.



Wippen, Schwingen, Tanzen

Fachberatung Demenz nutzt Freizeitangebote als Türöffner für Erinnerungen und positive Gefühle.

Diskokugel, buntes Licht, der schwingende Dreivierteltakt des Doris-Day-Schlagers „Que Sera“: Bis die Tanzfläche über die Hälfte gefüllt ist, dauert es nicht allzu lang. Gerade noch eben hat Tanzschul-Chef Christoph Wille per Mikrofon die Gäste begrüßt. Nun wiegen sich die ersten Paare zur Musik. Tochter und Mutter, Mann und Frau oder zwei alte Damen mit Pflegekraft. Wer nicht tanzen kann, träumt, wippt, lächelt und schaut. Die Stimmung ist gut, vor der Spiegelwand parken die Rollatoren. Die rund 50 demenzerkrankten Besucher sind zusammen mit Betreuungskräften oder ihren Angehörigen in die Tanzschule an der Eyller Straße gekommen. „Wir haben Spaß am Tanzen“ heißt das Angebot, das die Fachberatung Demenz der Grafschafter Diakonie den Erkrankten

Die Tanznachmittage an der Eyller Straße bedeuten für Angehörige und Erkrankte eine Auszeit vom Pflegealltag.

gemeinsam mit dem Arbeitskreis Demenz Kamp-Lintfort macht. Auf den Gedanken dazu kam Fachberater Demenz Albert Sturtz mit den Mitstreitern aus dem Arbeitskreis: „Uns ist aufgefallen, dass es im Umkreis kaum reine Freizeitangebote für Menschen mit Demenz gibt“, sagt der Fachberater. In den Pflegeeinrichtungen gäbe es zwar Möglichkeiten der Beschäftigung von der Erzählrunde bis zum Bastelangebot, auch Tanznachmittage würden angeboten. Doch in der Freizeit hinausgehen, das Lieblingskleid einmal ausführen, sich ein bisschen schick machen, Sorge zusätzlich für das gute Gefühl eines Stückes Dazugehörigkeit.

Gisela und Günter Kautz scheint es so zu ergehen. Er, in Sakko und Lederschuhen hat sie, nettes Blüschen und geföhnte Frisur, um die Taille gefasst. Zwischen den Tanzeinlagen gibt es eine Pause am Tanzschultisch. „Musik weckt positive Gefühle und kann Türöffner für Erinnerungen sein, die für die Erkrankten sonst oft nicht greifbar sind“, erklärt Albert Sturtz. Das Prinzip Erinnerung hat sich Christoph Wille bei der Musikauswahl zu eigen gemacht hat. Eingängige Klassiker wie „Das bisschen Haushalt“, „Rote Lippen“ oder das „Kufstein-Lied“ werden launig anmoderiert. Auch Schunkelrunden und angeleitete Kreistänze sind im Angebot. Warum er mit seinem Programm im barrierefreien Teil der Tanzschule gerne für gelöste Atmosphäre sorgt, erklärt der Kamp-Lintforter so: „Ich habe Sympathie zu älteren Leuten und sehe dies als eine Art Generationenpflicht an“.

INFO Termine und weitere Freizeitangebote
Albert Sturtz,
Telefon 02841 7818453



MöglichGemacht

Von der Nachhilfeschülerin zur Studentin

Ihre erste Begegnung ist fast zehn Jahre her. Als Schülerin der 9. Klasse der Hauptschule Schulallee in Rumeln kam Sevim Kizilkaya an die Beethovenstraße 18.

Den Tipp, sich an Ali Babursah vom Team des dort ansässigen Jugendmigrationsdienstes (JMD) der Grafschafter Diakonie zu wenden, hatte die damals 16-Jährige von ihren Freunden bekommen.

Neben der Beratung und Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren zu verschiedenen Fragestellungen der Integration unterstützen die Fachkräfte der Diakonie dabei im Regenbogenhaus Rheinhauser Kinder und Jugendliche mittels Hausaufgabenbetreuung und Lernförderung. Sevim Kizilkaya wurde eine von ihnen.



Ali Babursah und Sevim Kizilkaya

► Die schulischen Leistungen in Mathe waren schon gut, die in Englisch und Deutsch sollten besser werden. „Dann wurden die Noten so gut, dass Ali mich gefragt hat, ob ich selber den anderen Schülern Nachhilfe in Mathe geben will“, erinnert sie sich. Das Angebot nahm die Schülerin an. Ein Rollenwechsel mit System: Ali Babursah, der Leiter des Jugendmigrationsdienstes der Grafschafter Diakonie setzt bei den Honorarkräften in der Lernförderung neben studentischen Hilfskräften bewusst auch auf ehemalige Schüler. So wachse deren Selbstbewusstsein und die eigenen Noten würden besser. „Es ist eine gute Erfahrung, die eigene Entwicklung vom Nachhilfeschüler zum Nachhilfelehrer zu erleben und dabei auch noch ein bisschen eigenes Geld zu verdienen.“

Sevim Kizilkayas Entwicklung führte indes stetig weiter: Auf die Qualifikation für den Realschulzweig folgte das Abitur auf dem Berufskolleg. Aus dem Teenager von damals ist heute eine zielstrebige 25-Jährige geworden, die an der Fachhochschule Dortmund Sozialarbeit studiert. Ein guter Weg, den an der Beethovenstraße schon viele gegangen sind: Eine ehemalige Schülerin steht heute mitten im Psychologiestudium, eine andere engagierte sich im Studentenparlament und organisierte EU-geförderte Austauschprogramme. Wichtig ist dem Sozialarbeiter aber nicht der soziale Aufstieg seiner jungen Klienten. Er freut sich über jeden seiner Schützlinge, der heute mitten im Leben steht:

„Wenn jemand hier vorbeischaut, den ich als jungen Schüler kennengelernt habe, und der mir erzählen will, dass er gerade Vater geworden ist, bin ich glücklich.“



„Nach der Trennung vor dem Nichts“

Die Beratungsstelle Kamp-Lintfort der Grafschafter Diakonie betreut von Obdachlosigkeit bedrohte Frauen in einer Übergangswohnung.

Anfang des Jahres 2018 kamen in die Beratung der Fachkräfte aus der Wohnungshilfe der Kamp-Lintforter Beratungsstelle der Sozialen Dienste zunehmend Frauen, die im Beziehungskrieg mit ihrem Gatten den Kürzeren gezogen haben. Sie sollten die gemeinsame Wohnung verlassen oder hatten bereits bei Verwandten oder Freunden für den Übergang Zuflucht gefunden. Doch in Kamp-

Lintfort gibt es nur wenige Einzimmerwohnungen. Bis „frau“ einen Mietvertrag unterschreiben kann, dauert es durchschnittlich sechs Monate. „Ein halbes Jahr, das eine Frau nicht in der Obdachlosenunterkunft vorwiegend zwischen Männern verbringen sollte“, sagt Anneke Ratering. Für die Fachkraft ein Anlass, ein Konzept zu entwickeln, das Obdachlosigkeit von Frauen in dieser Situation vermeiden

soll. Der Plan: Eine Wohnung, angemietet von der Diakonie, in der zwei Frauen für ein halbes Jahr unterkommen können. In dieser Zeit hilft die Diakonie, die Situation zu stabilisieren. Etwa mit der Schuldnerberatung oder es werden Kontakte zu spezialisierten Beratungsstellen vermittelt. „Oft sind Lebensentwürfe ausgerichtet gewesen auf das gemeinsame Altwerden mit der zusammengelegten Rente. Mit der Trennung ist die Sicherheit dahin, die emotionale Krise ist groß, die Frauen stehen vor dem Nichts.“ Zudem benötigen sie unmittelbar eine eigene Wohnung für sich alleine, weil jedes Zusammenleben beim Jobcenter, das die Miete übernimmt, als „Bedarfsgemeinschaft“ gewertet und mit der Sozialleistung verrechnet wird.

Zurückgreifen kann Anneke Ratering auf die Erfahrung des Projektes „Wo&Zu?!“, mit dem die Kamp-Lintforter Beratungsstelle Jugendlichen bis 26 Jahren hilft, Obdachlosigkeit zu vermeiden. Zum neuen Projekt kommen hingegen eher Personen, deren Kinder selbst schon erwachsen sind. Schon im ersten Jahr ihrer Arbeit hatte Anneke Ratering mehr als 120 Beratungen und mehr als 30 Wohnungssuchende. Die Stadt Kamp-Lintfort finanziert die Beratungsleistungen der Diakonie und übernimmt eine Garantie für den Mietausfall, falls die Wohnung einmal leer stehen sollte. „Ich fürchte allerdings, dieser Zustand wird so bald nicht eintreten“, ahnt Ratering. ■

**KONTAKT:**

Anneke Ratering,
Telefon 02842 9284225



MöglichGemacht

Junge Geflüchtete starten ins Berufsleben

In der Werkstatt seines Vaters in Gambia schraubte Amadou Cham an Autos, Motorrädern und Schiffsmotoren. An diesem Vormittag im Produktionsbereich der Biobäckerei Schomaker zieht der junge Mann frisch gerollten Croissant-Teig durch das Laugenbecken.

Im Jahr 2018 begann für den Jugendlichen, der ohne seine Eltern aus dem westafrikanischen Land nach Deutschland flüchtete, das zweite Jahr seiner Ausbildung zum Bäcker. Kirstin Germer vom Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Moers e.V. freut sich über diese Perspektive. Im Auftrag der Stadt Moers vertritt sie seit dem Jahr 2016 zusammen mit Kollegin Eva Killet-Kretschmann als Vormund die Rechte von 35 unbegleiteten Flüchtlingen, die als Jugendliche allein an den Niederrhein gekommen sind. Aus fünf von ihnen sind inzwischen Azubis geworden. Zwei junge Leute starteten eine Ausbildung als Tiefbaufacharbeiter, zwei begannen eine Lehre zum Verkäufer, ein angehende medizinischer Fachangestellter war unter ihnen und neben Amadou Cham machte sich ein weiterer junger Mann auf den Weg zum Bäckergesellen.

Für Amadou Cham gestaltete sich der neue Lebensabschnitt herausfordernd: In den ersten Wochen seiner Ausbildung musste er sich von einer Gemeinschaftsunterkunft in Moers auf den Weg zur Arbeit nach Neukirchen-Vluyn machen. „Jetzt habe ich an der Baerler Straße ein Zimmer gefunden“, freut er sich. Vor dort startet er nun am Morgen per Fahrrad zum Arbeitsplatz.

Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützte das Vormundschaftsteam. Die Fachkräfte nahmen Kontakt mit Arbeitgebern auf, begleiteten zusätzlich zu den pädagogischen Betreuern, die den Geflüchteten vom Jugendamt zugeteilt sind, das Erstellen der Bewerbungen. Für die jungen Geflüchteten ist der Ausbildungsplatz von existenzieller Bedeutung. „Viele von ihnen besitzen nur den Status der Duldung“, erläutert Kirstin Germer. Doch wer eine Ausbildung erfolgreich absolviert und anschließend einen Arbeitsvertrag besitzt, erhält das Recht, dauerhaft in der neuen Heimat zu bleiben.

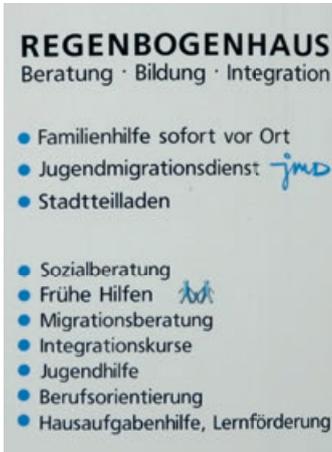


Ist auf dem Weg zum Bäckergesellen: Amadou Cham

1-Zi.-Wohnungen/Appartments

Kamp-Lintfort: dauerhaft kaum günstige 1-Zi.-Wohnungen oder Apartments verfügbar

Regenbogenhaus erhält Preis der Bundesregierung



Rheinhausen. Ausgezeichnete Arbeit im Regenbogenhaus: Das Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt (bftd) der Bundesregierung hat die Arbeit des Stadtteilzentrums an der Rheinhauser Beethovenstraße als vorbildlich eingestuft. Den mit einer Förderungssumme von 1.000 Euro verbundenen Preis bekam die Einrichtung der Grafschafter Diakonie im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2017“ für das Projekt „Deutsch und mehr“. Den Vorbereitungskurs auf die Schule besuchen Flüchtlingskinder im schulpflichtigen Alter, die noch keine Schulzuweisung erhalten haben. Begleitet von den Fachkräften der Grafschafter Diakonie leiten den Kurs ehrenamtlich engagierte Rheinhauserinnen und Rheinhauser.



Diakonie

Mini-Playback-Show zum 20-jährigen Jubiläum

Rheinberg. 1.600 Rheinberger Kinder aus aller Welt standen bei der Ferienaktion in der Begegnungsstätte Reichelsiedlung binnen 20 Jahren im Rampenlicht. Auf die Bühne gebracht wurden bei den Herbstferienaktionen, die Grafschafter Diakonie und Stadt Rheinberg seit zwei Jahrzehnten zusammen umsetzen, selbst ausgedachte Fantasiereisen zu den Sternen, in den Dschungel, durch die Wüste oder in ferne Länder. Inhalte, Kostüme und Bühnenbild gestalten die jungen Künstler zusammen mit ihren Betreuerinnen und Betreuern selber. Die Erfahrung, für die eigene Leistung den Applaus begeisterter Zuschauer zu ernten, sei für die Kinder der multikulturell geprägten Siedlung ein prägender Moment, so Bernard Bauguitte. Der Diplom-Sozialpädagoge ist seit Beginn für die Ferienaktion mitverantwortlich. Er freut sich über die nachhaltige Wirkung der kreativen sozialen Arbeit: „Aus vielen Kindern, die bei der Aktion über die Jahre mitgemacht haben, sind heute selber Betreuer geworden.“



Seniorenbüro besteht Qualitätscheck zu 100 Prozent

Repelen. Gute Nachricht für die Älteren im Sozialraum Nord: Dass Senioren aus Repelen, Rheinkamp-Mitte, Eick und Ufört mit dem Seniorenbüro der Grafschafter Diakonie am Markt 5 eine verlässliche und hilfreiche Anlaufstelle haben, bescheinigte das Ergebnis des Wirksamkeitsdialogs der Stadt Moers. Die Einrichtung für Moerserinnen und Moerser im Seniorenalter erhielt bei dem Qualitätscheck, den die Grafenstadt jährlich in Bezug auf die offene Seniorenarbeit durchführt, im Jahr 2018 die volle Punktzahl. „Wir sind stolz, dass wir seit Beginn der Erhebung kontinuierlich mit 100 die Höchstpunktzahl erreichen konnten“, freut sich die Leiterin der Einrichtung Iris Schwabe.



© Foto: wellcome

10 Jahre Abenteuer Familie als Fernsehbeitrag

wellcome. Mehr als 70 freiwillig engagierte Unterstützerinnen waren in den letzten zehn Jahren bei Eltern im Einsatz, die merkten, dass sie in der schönen, aber auch stressigen Zeit im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes kaum mehr Luft zum Atemholen fanden. 150 Familien wurden seit dem Start des bundesweiten Projekts mit dem an den englischen Willkommensgruß angelehnten Titel „wellcome“ am Standort Moers betreut. Pro Familie waren die Ehrenamtlichen zwischen 20 und 200 Stunden im Einsatz. Die Zahlen sind beeindruckend und so sorgten die zehn Jahre „wellcome“ der Grafschafter Diakonie für Interesse bei den regionalen Medien: Neben den lokalen Zeitungen, die über das Projekt berichteten, sendete der Regionalsender Radio K.W. einen Beitrag und das WDR-Fernsehen drehte für die Lokalzeit Duisburg einen Kurzfilm.



kreuz & quer

Mitten in Moers für die Ratsuchenden da

Soziale Dienste. Die Moerser Beratungsstelle der Sozialen Dienste hat einen neuen Standort. Im Mai 2017 zog die Beratungsstelle der Grafschafter Diakonie von ihrem langjährigen Standort an der Gabelsbergerstraße in das Haus der Kirche an der Mühlenstraße 20. „Wir freuen uns, dass wir für die Ratsuchenden und Kooperationspartner weiterhin in zentraler Lage mitten in Moers zu finden sind“, sagte Beratungsstellenleiterin Anneke van der Veen bei der Eröffnung. In den hellen und freundlichen Räumen beraten die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, der Offenen Sozialberatung, der Fachberatung Demenz und der Schuldnerberatung täglich rund 50 Ratsuchende jeden Alters. Im Haus der Kirche sind neben der Grafschafter Diakonie der Kirchenkreis Moers sowie der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Moers e.V. untergebracht.

Wittfeld-Künstler rocken Moerser Bühne

Behindertenhilfe. „Vorhang auf, für die Impro-Künstler des Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbands“, hieß es beim Moerser Aktionstag „Wir sind Gesellschaft“ im November 2018. Die inklusive Theatergruppe repräsentierte die Behindertenhilfe der Grafschafter Diakonie bei dem vom Hanns-Dieter-Hüsch-Bildungszentrum organisierten Tag der Begegnung mit einem starken Stück Improvisationstheater. Wohnverbundleiter Axel Loobes freut sich über den Erfolg der Wittfeld-Künstler: „In unserer Theatergruppe, in der Schauspieler mit und ohne seelisches Handicap künstlerisch aktiv sein können, wird Inklusion auf spielerische Weise möglich gemacht.“



© Foto: Klaus Dieker

Drogenhilfe startet Projekt zur Medienabhängigkeit

Suchtprävention. „Interface Extended“ heißt ein Projekt der Drogenhilfe Kamp-Lintfort der Grafschafter Diakonie. Die Beratungsstelle bietet dabei seit Mai 2018 u.a. Schulungen für Fachkräfte an, die mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 21 Jahren arbeiten, damit sie problematischen Medienkonsum erkennen und den jungen Leuten beratend zur Seite stehen können. Die Drogenhilfe Kamp-Lintfort ist einer von fünf Projektstandorten in



Nordrhein-Westfalen. Ziel ist die Ausgestaltung des Beratungsangebotes bei auffälligem Medienkonsum.

Prävention und Beratung für Fachkräfte sowie für Eltern und Jugendliche, die sich Sorgen wegen ihres Umgangs mit Medien machen, gibt es bei der Drogenhilfe Moers bereits seit mehreren Jahren. Sie organisiert zudem seit 2016 zusammen mit dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt Moers den „Moerser Medientag“. In kreativen Workshops und Projekten setzen sich Jugendliche und Fachkräfte dabei mit dem Thema auseinander. Der Medientag wird im Rahmen des „Aktionsplan gegen Sucht“ von der Landesstelle Sucht NRW gefördert.



Kochen tut der Seele gut: Die Bewohner des Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbunds lernen, wie sie ihre Fähigkeit, den Alltag zu meistern wiedererlangen oder einüben können.



„Durchgedrehtes trifft junges Gemüse“

Im Haupthaus des Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbunds bringen Bewohner mit psychischen Erkrankungen täglich selbst Gekochtes auf den Teller.

Gegen die Verpflegung aus Großküche und Kantine hat sich die Einrichtung der Grafschafter Diakonie bewusst entschieden. Die Bewohner sollen ihren Alltag mit vereinten Kräften selber gestalten. Seit der Eröffnung vor einem Vierteljahrhundert erobern sie sich damit in der Gemeinschaft ein Stück Normalität zurück. Putencurry mit Reis und Salat, Rinderleber mit Zwiebeln oder auch „Durchgedrehtes trifft junges Gemüse“ – so lauten Beispiele für leckere Rezepte aus einem ganz besonderen Moerser Kochbuch. Die Bewohner und Mitarbeiter des Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbunds haben es im Jahr 2017 zusammen herausgebracht. Über viele Monate

wurden Rezeptvorschläge gemacht, Arbeitsanleitungen geschrieben, gekocht und die kulinarischen Ergebnisse fotografiert. Die Druckerei des Wohnverbunds kümmerte sich um Gestaltung und Druck. Die gehandicapten Beschäftigten, die in der dortigen Arbeitstherapie tätig sind, übernahmen das Schneiden, Falzen und Heften. Auf das Ergebnis sind

alle stolz: Die Schritt-für-Schritt-Anleitungen für 22 schmackhafte Gerichte präsentieren sich auf 48 bunten Seiten. Und diejenigen Bewohner, die sich als Verkäufer im Wittfeld-Lädchen erproben, sorgen bis heute dafür, dass alle anderen Moerser etwas von ihrem Werk haben können. Das Kochbuch mit dem Titel „Wie wir uns verwöhnen“ wird zusammen mit den Deko-Artikeln aus der Arbeitstherapie in dem Laden an der Uerdinger Straße 105 verkauft.

„So wollen wir der Öffentlichkeit einen Eindruck davon verschaffen, wie sich das Leben der Erkrankten in unserer Einrichtung gestaltet“, sagt Axel Loobes, der Leiter des Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbunds.

Erfolgsgeschichte mit 25-jährigem Jubiläum

Seit 25 Jahren bietet der Wittfeld-Wohnverbund die betreuten Wohngruppen an der Voßrather Straße 4 an. Jeder Erkrankte bewohnt ein eige-



nes Zimmer, das nach seinem persönlichen Geschmack eingerichtet ist. Der Leiter über das Konzept: Statt in einer abgelegenen psychiatrischen Klinik sollten psychisch Erkrankte mitten in der Stadt in einem Wohnviertel leben, Privatsphäre haben, zusammen leben, putzen, waschen, in den Urlaub fahren und kochen, so Lobes. „Der Gedanke, dass psychisch Erkrankte ihren Alltag selbst gestalten und entsprechende Kompetenzen erlernen oder erhalten sollen, war damals neu“, sagt Loobes. Daraus ist eine Erfolgs-

geschichte geworden: An drei Standorten leben neben den Erwachsenen auch Jugendliche sowie Mütter oder Väter mit ihren Kindern in weiteren Moerser Stadtteilen. 125 Mitarbeiter sind für die Bewohner da, die dadurch die Möglichkeit haben, in einer familienähnlichen Struktur zu leben.

Normaler Alltag statt Psychiatrie

Schnippeln, rühren, brutzeln, Einkaufslisten schreiben, in den Supermarkt gehen: Gegessen wird im

Haupthaus an der Voßrather Straße 4 gemeinschaftlich und immer um die gleiche Zeit. „Das bringt Struktur in den Tag und bedeutet für die Bewohner, die sonst in der Psychiatrie untergebracht wären, einen wichtigen Halt“, erklärt Bezugsbetreuerin Svenja Grootz. Für die Bewohner besitzt der Küchenalltag zudem einen pädagogischen Nutzen. Sie bekommen Lob von anderen Essern, müssen mit eventueller Kritik umgehen und machen die Erfahrung, für sich selbst und für Andere zu sorgen. ■



MöglichGemacht

Vom Trauma zum Traum von der eigenen Wohnung

„Nicht verzweifeln, Schritt für Schritt vorangehen, weiter kämpfen“: Diese Worte hat Julia* in den vergangenen 24 Monaten oft gehört.

Die Sätze der Ermutigung haben die Betreuerinnen und Betreuer immer wieder gesprochen. Jetzt sitzen Julia* und die stellvertretende Leitung der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbunds Ina Küpperbusch in der Couch-Ecke des Wohnzimmers an der Walpurgisstraße 30. Töchterchen Maria* beobachtet das Geschehen vom Kinderstuhl aus. Sohn Marco* besucht derweil eine Tagesmutter. Durch das Fenster scheint die Sonne. Vor zwei Jahren zog die heute 26-Jährige zusammen mit Tochter und Sohn in die Erdgeschosswohnung ein. In dem Häuserkarree an der Walpurgisstraße 14 bis 32 leben junge Erwachsene und junge Mütter und Väter mit psychischen Handicaps. Sie

teilen ihr Geld selber ein, gehen einkaufen oder versorgen ihre Kinder. Die Fachkräfte der Grafschafter Diakonie unterstützen sie dabei. Eine Begleitung, die Julia damals dringend benötigte. „Als ich hier ankam war alles ein großes Chaos“, beschreibt sie ihre Gefühle. Tatsächlich hatte die junge Frau mit zahlreichen Belastungen zu kämpfen. Die kleine Tochter kam mit einer schweren Fehlbildung des Gehirns, einem offenen Rücken und weiteren Erkrankungen zur Welt. Operationen, Krankenhausaufenthalte, viele Termine bei Spezialisten musste die Kleine über sich ergehen lassen. Die junge Mutter brauchte alle Kraft für das Mädchen. Die Bindung zum kleinen Sohn litt darunter. Dazu kam die eigene psy-

chische Erkrankung, eine posttraumatische Belastungsstörung. „Ich hatte gar keinen Überblick mehr, was alles veranlasst und getan werden musste“, erinnert sie sich. Inzwischen hat sich eine Menge getan. Die Fachkräfte der Grafschafter Diakonie halfen beim Ordnen und Strukturieren. Bei der pferdegestützten Therapie arbeitet die junge Mutter an ihrem Selbstbewusstsein, systemische Therapiesitzungen helfen beim Klären der Situation. Heute reicht die Kraft wieder aus, um an die Zukunft zu denken. Ihr Ziel hat Julia jedenfalls fest vor Augen: „Ich möchte selbstständig in einer eigenen Wohnung leben.“

*Namen geändert

Viele unterstützende Gespräche:



Ina Küpperbusch (l.) und Klientin Julia*

Hülya Artun und
Patient Johann Prokein

„Ich tue meine Arbeit gerne“

Mitarbeiterfreundliche Arbeitszeiten: Pflegekraft Hülya Artun ist seit zehn Jahren für die Moerser Diakoniestation zu Patienten unterwegs. Seit dem Jahr 2018 tut die Mutter von zwei kleinen Kindern dies in einer speziell ausgearbeiteten „Eltern-Tour“.

Acht Patienten in der Innenstadt und in Hülsdonk sind an diesem Vormittag zu besuchen. Das Navi braucht die gelernte Pflegehelferin dafür nicht. „Ich fahre diese Tour schon seit April letzten Jahres“, sagt Hülya Artun. Es ist eine besondere Runde, die die Leiterin der Diakoniestation Rosemarie Wiede für die Mutter von zwei kleinen Kindern zusammengestellt hat. Schwester Hülya beginnt nicht wie ihre Kolleginnen und Kollegen morgens um sechs, sondern ist von halb

neun bis elf Uhr zu ihren Patienten unterwegs. „Um acht Uhr macht die Kita auf. Dann bringe ich die Kinder dorthin und gehe anschließend zur Arbeit.“ Hülya Artun ist eine von zwei Kolleginnen, die in der Moerser Diakoniestation ihren Dienst nach einer eigens ausgearbeiteten „Eltern-Tour“ verrichten. „So müssen wir nicht auf gute Mitarbeiter verzichten, wenn diese gerade in der intensiven Familienphase mit jungen Kindern sind“, sagt Pflegedienstleiterin Rosemarie Wiede.

19 Minuten sind keine lange Zeit. Das gilt umso mehr, wenn in dieser knappen Drittelsekunde vieles zu erledigen ist. Von Hektik ist an diesem Donnerstagmorgen allerdings nichts zu bemerken: Hülya Artun dreht den Schlüssel zu der Wohnung im zweiten Stock im Türschloss. Der Patient auf der Singlematratze im Ehebett hat die Decke über sich gezogen. Für Alfred S.* war es keine gute Nacht „Müde, schlecht geschlafen, vielleicht ein bisschen verschwitzt.“ Schwester

„Wir freuen uns immer,
wenn wir etwas machen können,
damit eine schwierige Situation erleichtert wird.“

Hülya ist zur Ganzkörperpflege da. Ausziehen, rasieren, waschen, Haare richten, Rücken eincremen, Zähne putzen, ankleiden, so die To-Do-Liste, die vor ihnen liegt. Zeit zum Wachwerden bekommt der betagte Patient trotzdem. Die Pflegekraft schiebt die Decke ein Stück zur Seite. In die Stützstrümpfe kann sie auch im Liegen helfen. Dann geht es in winzigen Schritten zusammen ins Bad. Aufmerksam, zurückhaltend und konzentriert erledigt die Pflegekraft ihre Arbeit. „Den Patienten tut es gut, dass ich von Natur aus eine ruhige Art habe“, ist ihre Beobachtung.

Der ältere Herr macht sich auf den Weg zur Küche. Mit dem Rollator geht es mühsam durch den Flur. Zwei gerahmte Kinderbilder aus den 1970er Jahren sind zwischen Urlaubsfotos an der Wand zu sehen. Das Frühstücksmachen fällt dem Patienten schwer. Schwester Hülya schält eine Banane. Für die Einnahme der Medikamente

füllt sie Wasser in ein Glas. Sie weiß, dass ihr Patient oft traurig ist. Die Ehefrau verstarb vor eineinhalb Jahren. Den Sohn verlor das Paar zu früh auf tragische Weise. Der jungen Frau geht dieses Schicksal nah. „Manchmal denke ich daheim bei der Familie noch daran.“ Einen anderen Job zu machen, kann sie sich allerdings nicht vorstellen. Sie weiß, dass der alte Herr sich freut, wenn sie morgens zu ihm kommt. „Ich tue meine Arbeit gerne. Ich stehe ja nicht hilflos daneben, sondern ich kann zuhören, helfen, und wenn nur kurz, aber da sein“, sagt sie.

Ähnliches ist in der Diakoniestation zu hören: „Wir freuen uns immer, wenn wir etwas machen können, damit eine schwierige Situation erleichtert wird“, sagt Rosemarie Wiede. Sie spricht auch für die 39 gelernten Altenpfleger, Pflegehelfer, Krankenpfleger, Arzthelferinnen, Hauswirtschaftshilfen und Azubis, die



© Foto: Klaus Dieler

von der Moerser Diakoniestation aus zu den Patienten unterwegs sind. 171 Besuche in der Innenstadt, in Meerbeck, Eick, Uftort und Neukirchen stehen jeden Tag auf dem Programm. Sie helfen beim Einnehmen der Medikamente, erledigen Einkäufe, versorgen Wunden oder erneuern Katheter. Die Arbeit ist so unterschiedlich wie die Patienten. Eine 100-Jährige ist ebenso unter ihnen wie ein kleiner Junge, dem eine Pflegekraft in der Schulpause bei der Insulinspritze hilft.

Schwester Hülya parkt das Dienstauto vor der Diakoniestation am Hanns-Albeck-Platz. Die Pflegerunde ist für heute beendet. Für die junge Mutter geht es nun Zuhause weiter: Aufräumen und das Mittagessen zubereiten, bevor sie die Kinder aus der Kita holt. Was ihr hilft, sich auf den nächsten Arbeitstag zu freuen, verrät sie noch, bevor sie geht. Vor ein paar Wochen sei etwas Schönes passiert, sagt sie: „Da hat der alte Herr einmal gelacht.“



Hülya Artun unterstützt bei der Einnahme der Medikamente.

© Foto: Klaus Dieler



Das Fotoshooting auf Gut Groß Opholt bedeutete für die Teilnehmenden zwei besondere Tage.

© Foto: Andrea Zmrzlek



Haus der tausend Bilder

Die Biografiearbeit der Altenheimat Vluyn setzt Bewohner bei Fotoaktionen in Szene. Der Erinnerung und dem Befinden der Älteren tut das gut.

Zwei der ältesten Bewohnerinnen sagten sofort: „Wir machen mit!“. Nun lächeln die knapp 100-Jährigen vom Titelblatt des Jahreskalenders der Altenheimat Vluyn. Die eine trägt Lederjacke, die andere hält die Hand am Lenker der alten BMW aus den 1950er Jahren. Die hochbetagten

Mütter als Fotomodell zu sehen, begeisterte auch deren Töchter.

Entstanden ist das Bild im Oktober 2018. Zwei Tage lang wurde das Gut Groß Opholt im Neukirchen-Vluyn Ortsteil Niep zur Kulisse eines außergewöhnlichen Fotoprojekts. „Früher

bewegt, heute bewundert“ lautete der Leitsatz für die Aktion, die der soziale Dienst der Pflegeeinrichtung der Grafschafter Diakonie mit Finanzmitteln der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und zusammen mit Fotodesignerin Andrea Zmrzlek umgesetzt hat. Jung und Alt sollten dabei ein spezielles Lebensgefühl teilen. „Motorradfahren bedeutet ein Stück Freiheit und Lebensfreude“, erklärt Anke Hegemann, die Leiterin des sozialen Dienstes der Altenheimat.



Produkt der Biografiearbeit: Der Kalender durch das Jahr 2019 war nach dem Erscheinen schnell vergriffen.



© Foto: Andrea Zmrzlek

Durch Mund-zu-Mund-Werbung und Aufrufe im Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde kamen neugierige Models und alte Maschinen zusammen. Eine „Triumph“, eine „Harley“ oder „Vespa“-Roller mit Retro-Charme fahren auf dem Hof der Familie Florenz vor. Zwölf sehenswerte Motive sind dabei herausgekommen.

Aktionen, bei denen erstaunliche Bilder entstehen, erleben die Bewohner öfter. Beinahe in jedem Jahr setzt das traditionsreiche Pflegeheim im Vluyner Ortskern ein Fotoprojekt um. Senioren in historischer Bekleidung vor der „Alten Schmiede“ oder dem Pastorat zeigte z. B. das Projekt „Häuser und deren Geschichte“, das Altenheimat und Historisches Museum gemeinsam umgesetzt haben. Die Fotoprojekte seien ein wichtiger Teil der Biografiearbeit des sozialen Dienstes, erklärt



Zusammen mit dem Historischen Museum startete die Aktion „Häuser und deren Geschichte“.

© Foto: Andrea Zmrzlik

Anke Hegemann. Senioren, Angehörige oder Mitarbeiter blieben vor den Bildern stehen, die auf großen Leinwänden im Haus aufgehängt sind, so Hegemann. „So entstehen Gespräche über das Leben damals und heute und die Erinnerung an den erlebten

Spaß tut den Betrachtern gut.“ Sichtbar sind die Bilder im Übrigen auch von außen. Hinter der Glasfassade des Haupteingangs verteilt fallen die Motive Vorbeigehenden ins Auge. „So können alle mitbekommen, dass bei uns ein gutes Leben stattfindet.“ ■



MöglichGemacht

Gut verträglich: Dienstplan und Familie

Familie und Pflegeberuf besser „unter einen Hut“ bekommen Pflegekräfte der Rheinberger Diakoniestation seit dem Jahr 2018. Grund dafür ist eine neue Arbeitszeitregelung, die die Diakoniestation ihren ambulanten Pflegekräften anbietet.

Auf Wunsch sind diese dabei im Rahmen der gesetzlichen Arbeitszeit zu mehr Patienten unterwegs als zuvor. Als Ausgleich für die verlängerten Touren haben sie im Anschluss eine Woche am Stück frei. Die Dienste sind so gestaltet, dass außer in Notfällen keine für die Mitarbeitenden ungünstigen Teildienste, verteilt auf die frühen Morgen- und Abendstunden, geleistet werden müssen. Pflegekraft Sara Eze

von der Rheinberger Diakoniestation weiß es zu schätzen, dass Diakoniestationsleiterin Ilse van Impel die speziellen Einsatzpläne in viel Detailarbeit austüftelt. „Ich kann die freie Zeit besser für mich planen, Arzttermine wahrnehmen oder kulturelle Veranstaltungen besuchen. Ich bin alleinerziehend und durch die freie Woche kann ich mehr Zeit am Stück mit meinem Sohn verbringen.“

Thorsten Krüger, als Leiter der Grafschafter Diakonie-Pflege für die ambulanten Dienste verantwortlich, kann sich gut vorstellen, die guten Erfahrungen aus Rheinberg auf die weiteren vier Diakoniestationen in Moers, Kamp-Lintfort, Homberg und Rheinhausen zu übertragen: „Die Mitarbeitenden können Arbeit und Familie so besser vereinbaren, was wiederum unseren Kunden zugute kommt.“



Sara Eze (links) und Ilse van Impel



(von links) Sascha Oliver Maas, Geschäftsführer Postcode Lotterie DT gGmbH, Ulrike van den Berg, Anneke van der Veen und Hans Essers, ehrenamtlicher Technik-Botschafter



Ideen helfen gegen die Einsamkeit

Aus guten Einfällen sind praktische Unterstützungsmöglichkeiten geworden.

„Gespräche auf Rezept“, „Technik-Botschafter“ oder „Handwerkerdienst“ heißen die Ideen von Diakonie-Mitarbeiterin Ulrike van den Berg.

Die 53-Jährige ist beim Treff 55, der Neukirchen-Vluynrer Beratungsstelle der Sozialen Dienste der Grafschafter Diakonie, für die Quartiersarbeit in Vluyn zuständig. Binnen drei Jahren hat sie dafür ein ansehnliches Netzwerk aufgebaut. 30 aktive Ehrenamtliche und 80 Senioren arbeiten

jedes Jahr daran mit und nutzen die Angebote. Das Konzept ist einfach: Wer sich noch fit genug fühlt, ist für diejenigen da, die die Hürden des Alltags zunehmend schwerer nehmen. Koordiniert von der Fachkraft leisten Freiwillige des Handwerkerdienstes etwa Unterstützung bei Handgriffen, die im Alter schwer fallen. Hilfe gibt es nach Anruf bei der Diakonieeinrichtung am Vluynrer Platz z.B. beim Wechseln einer Energiesparbirne, beim Ab- oder Aufhängen von Gardinen oder wie des Öfteren im heißen Sommer des Jahres 2018: Beim Befestigen von Insektennetzen

an der Terrassentür. In ähnlicher Mission sind die Technik-Botschafter im Ortsteil unterwegs. Senioren, die mit Geräten wie dem hochmodernen Fernseher oder dem vom Enkel geschenkten Handy auf Kriegsfuß stehen, erhalten dabei Unterstützung. „Ziel ist es, dass die Senioren trotz Einschränkungen länger im Ortsteil wohnen können“, sagt Anneke van der Veen, die Leiterin des Treff 55. Um diese Aufgabe auch in Zukunft erledigen zu können, bewarb sich die Diakonieeinrichtung um neue Mittel für das Projekt. Mit Erfolg: Seit Juli 2018 fördert die Deutsche Postcode Lotterie die Quartiersarbeit. „Die Älteren, die weniger im Fokus der Gesellschaft stehen, werden hier gut unterstützt“, begründet Sascha Oliver Maas, der Geschäftsführer der Soziallotterie mit



Das Projekt „Wohnen Leben im Alter“ unterstützt Senioren in Vluyn mit einem Netzwerk aus Ehrenamtlichen im Alltag.

Sitz in Düsseldorf sein Engagement. Mit den neuen Mitteln hat sich Ulrike van den Berg ans Werk gemacht: „Gespräche auf Rezept“ helfen Seniorinnen und Senioren seit September 2018, ihre Einsamkeit zu überwinden. Ärzte, die feststellen, dass ein Patient auf der Suche nach Kontakt oder einem kleinen Plausch die Sprechstunde aufsucht, können ihnen eine Postkarte mit der Telefonnummer der Seniorenberaterin an die Hand geben. „Wir können dann Ehrenamtliche aus unserem Netzwerk finden, die Kontakt zu ihnen aufnehmen.“ ■



INFO WEITERE ANGEBOTE DER QUARTIERSARBEIT

Frühstückstreff: Kontakte sowie bei Bedarf Informationen über Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten

AG Jung trifft Alt: Senioren tauschen mit Grundschulern der Pestalozzi-Schule Erfahrungen mit dem Alltagsleben früher und heute aus.

Spazierpaten: Ehrenamtliche unternehmen kleine Spaziergänge mit demenzerkrankten Bewohnern der Altenheimat Vluyn.



„Hingucker-Haus“ in Meerbeck eröffnet

Innovatives Konzept:
42 Senioren und
120 Kinder im
„Haus für Jung und Alt“

Mit der Eröffnung des „Haus für Jung und Alt“ hat die Grafschafter Diakonie das erste stationäre Pflegeangebot in dem früheren Bergarbeiter-Stadtteil Moers-Meerbeck geschaffen. Im Oktober 2017 feierte die neue Einrichtung an der Blücherstraße Eröffnung. Im „Haus für Jung und Alt“ sind seitdem ein Pflegeheim für Senioren mit 42 Einzelzimmern und der fünfgruppige Johannes-Kindergarten des Johannes-Verein Meerbeck e.V. unter einem Dach zu finden. Die Senioren leben im ersten und zweiten Stockwerk. Die Kita hat mit separatem Eingang im Erdgeschoss ihr Zuhause. „Wir freuen uns, dass wir diese innovative Einrichtung im Stadtteil realisieren konnten. Die Lebendigkeit der Kinder überträgt sich atmosphärisch auf die Pflegeeinrichtung“, ist die Beobachtung von Geschäftsführer Carsten van der Werth, der zusammen mit dem früheren Geschäfts-



Die halbrunde Fassade der Einrichtung der Grafschafter Diakonie prägt seit 2017 das Stadtbild im Meerbecker Ortskern.



fürher Dietrich Mehnert für das Bauprojekt verantwortlich war.

Zum Konzept gehört es, dass das Zusammenleben der Generationen aktiv gestaltet wird. Kitakinder und Senioren können ihren Alltag zwar getrennt voneinander leben, aber immer wieder miteinander in Kontakt kommen, etwa durch gegenseitige Einladungen, gemeinsame Spielenachmittage oder andere Kooperationen. Ein Konzept, das nicht nur überregionales Medien-

interesse weckte, sondern für lobende Worte sorgte. Das Haus sei nicht nur optisch, sondern auch inhaltlich etwas Besonderes, sagte Bürgermeister Christoph Fleischhauer bei der Eröffnung: „Wenn mehrere Generationen in einem solchen Haus versammelt sind, dann ist das vorbildlich.“ Wolfram Syben, Superintendent des Kirchenkreises Moers, sprach von einer Vision, die nach gutem Zusammenwirken aller Beteiligten Wirklichkeit geworden sei. ■

INFO

INNEN WIE AUSSEN DEM STADTTTEIL VERBUNDEN

Die Bilder wurden vor vielen Jahrzehnten aufgenommen: Eine Meerbecker Familie vor ihrem Zechenhaus, eine Frau beim Kartoffelschälen in schwarz-weißem Großformat. Dazu gibt es alte Grubenlampen, Teller mit Bergwerksmotiven und andere Erinnerungstücke an den Wänden. Die historischen Gebrauchsgegenstände aus der Welt des Bergbaus stammen aus Meerbecker Haushalten, die Vorlagen für die Bilder stellte die Stadt Moers zur Verfügung. Dass die neue Einrichtung ein Haus für den Stadtteil sein soll, zeigt sich auch sonst auf vielfältige Weise. Nachbarschaftsnetzwerke werden gestaltet und gepflegt, z. B. die Beziehung zum Interkulturellen Seniorennetzwerk 55plus, zur evangelischen und katholischen Kirchengemeinde sowie zum Moscheeverein. Das „Haus für Jung und Alt“ ist zudem Teil der Quartiersarbeit im Rahmen des Handlungskonzepts „NEU:MEERBECK“, das die Stadt Moers entwickelt hat und bei dem bauliche und soziale Maßnahmen für ein besseres Miteinander im Stadtteil sorgen sollen.





Superintendent Wolfram Syben führte den Geschäftsführer feierlich in sein Amt ein.



Kai T. Garben: Der neue Mann an der Spitze des sozialen Unternehmens und regionalen Wohlfahrtsverbands ist Pfarrer und Volljurist.

© Foto: Norbert Prümen

„Diakonie leistet Beitrag für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt am Niederrhein.“

Die Grafschafter Diakonie hat einen neuen Geschäftsführer.

„Was ihr getan habt, einem von diesen meinen geringsten Brüdern (und Schwestern), das habt ihr mir getan“ – so lautet das Bibelwort, über das Pfarrer Kai T. Garben am 29. September 2018 in der Stadtkirche Moers predigte. An diesem Tag wurde Garben feierlich in seinen Dienst eingeführt. „Es ist ein Wort, das mein Leben prägt und Leitgedanke für meinen Dienst in Moers. Die Grafschafter Diakonie ist in der Region verwurzelt und nah bei den Menschen. Sie stärkt die Schwachen und leistet einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Frieden, für den Zusammenhalt innerhalb der kommunalen Gesellschaften am Niederrhein und in den Kirchengemeinden“, sagte Garben. Die feierliche Einführung in der vollbesetzten Kirche übernahm der Superintendent des Kirchenkreises Moers Wolfram Syben.

Seit Februar 2018 leitet Kai T. Garben die Geschicke der Grafschafter Dia-

konie, dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Moers. Der 52-jährige Pfarrer und Volljurist ist Nachfolger von Dietrich Mehnert, der wegen Eintritts in den Ruhestand ausgeschieden ist. Garben wirkt als Kollege von Geschäftsführer Carsten van der Werth. Zusammen tragen sie Verantwortung für die Grafschafter Diakonie. „Die diakonischen Aufgaben liegen mir sehr am Herzen und ich freue mich, dass ich sie in Moers und am Niederrhein gestalten darf. In Achtung vor den Traditionen steht die Weiterentwicklung ausdrücklich im Vordergrund. Ziel ist es, die vielfältigen Potentiale der Grafschafter Diakonie nach und nach weiter zu entfalten. So kann ein wachsender diakonischer Verband am linken Niederrhein entstehen, der vielen Menschen nachhaltig Anlaufstelle in deren Not und fachlich gut vernetzt ist“, sagt der neue Geschäftsführer.

„Die diakonischen Aufgaben liegen mir sehr am Herzen und ich freue mich, dass ich sie in Moers und am Niederrhein gestalten darf.“

Für die Umsetzung seiner Pläne bringt Garben vielschichtige berufliche Erfahrungen mit an den Niederrhein: Als langjähriger Leiter der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Inneren Mission München trug er Verantwortung für mehrere hundert Mitarbeiter. Als Lehrer und Dozent für Evangelische Religion, Wirtschaft und Recht und im Bereich des Sozialmanagements gab er sein Wissen weiter. Als Pfarrer von zwei evangelischen Kirchengemeinden im fränkischen Westheim und Eschenau war er für Menschen aller Generationen da. Als Pfarrer steht Garben zudem für die enge Verbindung von Diakonie und Kirche. „Beide sind ohne einander nicht denkbar und ergänzen und tragen sich gegenseitig.“



Mit Vielfalt und Tiefgang für die Ratsuchenden da



Soziale Dienste agieren mit neuer Struktur.

Die Sozialen Dienste der Grafschafter Diakonie sind mit einer neuen Struktur in das Jahr 2019 gestartet: „Wir sind Anlaufstelle für Menschen in sozialen Notlagen. Deshalb sind wir vor Ort für die Ratsuchenden präsent und doch fachlich überregional vernetzt“, sagt der Leiter des Geschäftsbereichs Soziale Dienste und Behindertenhilfe Jürgen Voß. Dafür hat sich seit dem Jahr 2017 einiges geändert: Aus den sechs Beratungsstellen, in denen die Grafschafter Diakonie vielfältige Beratungsdienste wie die Kinder-, Jugendlichen- und Familienhilfe, Offene Sozialberatung, Drogen- oder Flüchtlingshilfe anbietet, sind drei Regionen geworden. Je zwei Beratungsstellen wurden unter einer gemeinsamen Leitung vereint.

Sechs Beratungsstellen, drei Macherinnen

Hinter dieser Neuerung stehen bekannte Gesichter: Elke Stüning (42), die die Beratungsstelle Kamp-Lintfort

lenkte, übernahm zusätzlich den Rheinberger Standort, nachdem der frühere Leiter Bernard Bauguitte in den Ruhestand wechselte. Die Beratungsstelle Moers steuert Anneke van der Veen (48) zusätzlich zu ihrem langjährigen Wirken als Leiterin des Treff55 in Neukirchen-Vuyn. Der bisherige Leiter des Moerser Standorts Harald Dyx übernahm die Geschäftsführung des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Moers e.V. An den beiden Standorten des Duisburger Westens in Homberg und Rheinhausen ist Felicitas Hagemeier (35) das neue Gesicht der Leitung. „Wir freuen uns nicht nur über den Generationenwechsel, sondern auch darüber, dass verstärkt Frauen in der Leitungsebene der Grafschafter Diakonie präsent sind“, sagt Jürgen Voß.

Fachbereiche sorgen für vernetzte Dienste

Im Jahr 2018 arbeiteten die Verantwortlichen zudem intensiv an der fachlichen Neustrukturierung. „Örtliche Präsenz nutzen und die fachliche Spezialisierung weiter entwickeln“, lautete der Leitsatz dabei. „Der Geschäftsbereich arbeitet jetzt mit vier Fachbereichen“, erklärt Voß. Damit sind die Beratungsangebote der Grafschafter Diakonie nun jeweils in den Fachbereichen „Gesundheit und Soziales“, „Schule, Bildung und Freizeit“, „Ambulante Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“ sowie „Behindertenhilfe“ zusammengefasst. „Die Leitung der Fachbereiche übernehmen die Beratungsstellenleitungen. Sie sind standortübergreifend für die fachliche und disziplinarische Leitung der Mitarbeitenden in ihrem Fachgebiet zuständig und regionale Ansprechpartner der Grafschafter Diakonie für die Kommunen“, erläutert Voß.

Eine Aufgabe, die Fachbereichsleiterin „Gesundheit und Soziales“ Anneke van der Veen gerne annimmt. „Ich habe Respekt vor der Herausforderung und freue mich darauf, nach dieser Struktur zu arbeiten. So kann ich mich neben meiner Leitungstätigkeit weiter spezialisieren und die Fachdienste weiterentwickeln.“

Geschäftsbereichsleitung Soziale Dienste und Behindertenhilfe
Jürgen Voß
Gesamtleitung



Soziale Dienste, Fachbereich I: Gesundheit und Soziales
Anneke van der Veen
Fachbereichsleitung / Ansprechpartnerin Moers / Neukirchen-Vluyn



Soziale Dienste, Fachbereich II: Schule, Bildung, Freizeit
Felicitas Hagemeier
Fachbereichsleitung / Ansprechpartnerin Rheinhausen / Homberg



Soziale Dienste, Fachbereich III: Ambulante Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Elke Stüning
Fachbereichsleitung / Ansprechpartnerin Kamp-Lintfort / Rheinberg



Behindertenhilfe
Axel Loobes
Einrichtungsleitung Wittfeld-Wohnverbund (einschließlich stationäre Jugendhilfe)





Sie arbeiten in der ambulanten Pflege oder in der Geschäftsführung, in der Behindertenhilfe oder dem Aufsichtsrat, den sozialen Beratungsdiensten, in der Altenheimat Vluyn, im Rudolf-Schloer-Stift oder im Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis

Anerkennung und Wertschätzung für treuen Dienst am Nächsten



Grafschafter Diakonie verleiht goldenes Kronenkreuz an 40 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter.

Moers e.V.: Die 29 Frauen und 11 Männer, die am 13. Dezember 2018 zu einem feierlichen Gottesdienst in die Stadtkirche eingeladen waren, stammen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Sie alle haben gemeinsam: Seit mindestens 25 Jahren stehen sie per Haupt- oder Ehrenamt im Dienst der Grafschafter Diakonie. Für ihren treuen Dienst am

Nächsten verliehen ihnen Pfarrer und Geschäftsführer Kai T. Garben und Wolfram Syben, Superintendent des Kirchenkreises Moers, dafür das Kronenkreuz der Diakonie in Gold. „Das Kronenkreuz ist keine Leistungsmedaille, aber ein sichtbares Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für Ihren Dienst“, sagte der Geschäftsführer. ■



MöglichGemacht

Leitungskraft und freiwillige Feuerwehrfrau

Dass die Faszination sie früh erwischt, legte schon die räumliche Nachbarschaft nah: Anneke van der Veen wuchs direkt über der Feuerwehr auf.

Mit Vater, Mutter und Schwester lebte sie in der Etage oberhalb der Schulungs- und Versammlungsräume der Freiwilligen Feuerwehr in Neukirchen-Vluyn. Irgendwann zog die Begeisterung sie selber dorthin. In ihrem heutigen Dienstgrad als Brandoberinspektorin erfüllt die 48-Jährige eine ehrenamtliche Führungsaufgabe bei der Rettungsorganisation. Zusätzlich ist sie als Geschäftsführerin des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr per Ehrenamt für die Belange von 350 Mitgliedern zuständig. Dieser ein-drucksvolle Aufstieg konnte nur mit Unterstützung ihres Arbeitgebers gelin-

gen. Dort, in ihrem Hauptberuf, trägt die Neukirchen-Vluynerin nicht weniger Verantwortung. Die Diplom-Pädagogin leitet die Moerser und Neukirchen-Vluynrer Beratungsstellen der Sozialen Dienste und ist für den Fachbereich „Gesundheit und Soziales“ zuständig. Den Notrufpieper der Freiwilligen Feuerwehr trägt sie auch in ihrem Job ständig bei sich. Jederzeit kann das Gerät die freiwillige Feuerwehrfrau zum Einsatz rufen. So wie früh morgens im Januar 2018, als Orkan „Friederike“ Bäume auf Straßen und Hausdächer fegte. Die Leitungskraft nahm Kontakt mit ihrem Chef auf. Jürgen Voß, der



Anneke van der Veen im ehrenamtlichen Einsatz

Leiter der Sozialen Dienste, erklärte sich mit dem Einsatz während der Dienstzeit einverstanden. „Das ist keine Selbstverständlichkeit. Ich finde es gut, dass die Grafschafter Diakonie die ehrenamtliche Tätigkeit ihrer Mitarbeitenden fördert“, sagt die Fachbereichs- und Regionalleiterin. Für Lehrgänge und Weiterbildungen, die sie für ihre Aufgabe bei der Freiwilligen Feuerwehr braucht, kann die Leitungskraft zudem Sonderurlaub bekommen. „Diese Möglichkeit haben viele meiner Feuerwehrkollegen bei ihren Arbeitgebern nicht“, sagt sie.



Einige Daten und Zahlen aus der Grafschafter Diakonie und Töchtergesellschaften

Mit 800 haupt- und ca. 600 ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist die Grafschafter Diakonie mit ihren Töchtergesellschaften eine der großen diakonischen Arbeitgeberinnen im linksrheinischen Kreis Wesel und im Duisburger Westen.

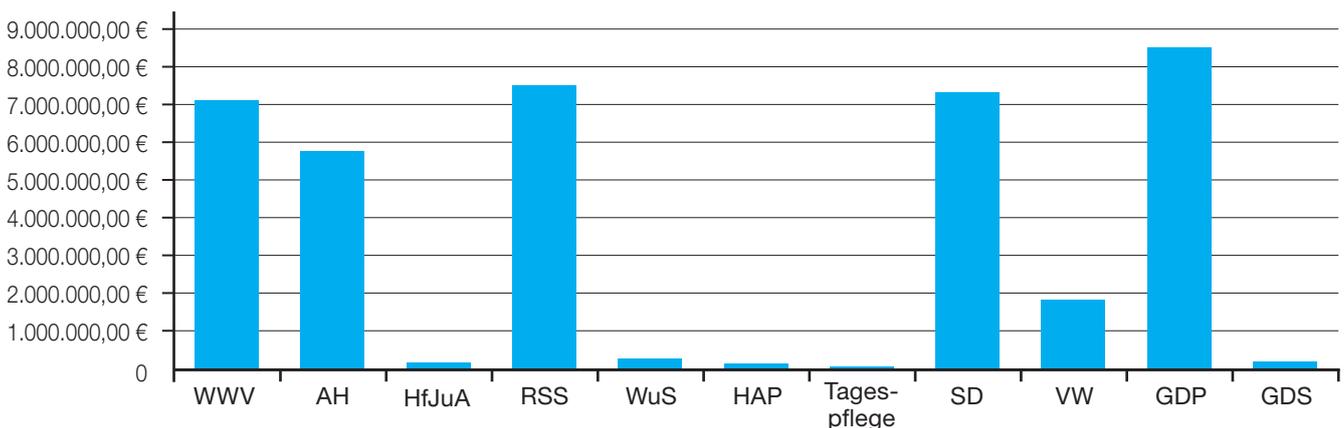
Als Diakonisches Werk nimmt sie zudem spitzenverbandliche Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege in den jeweiligen Kommunen wahr und unterhält engen Kontakt zu den Kirchengemeinden im Kirchenkreis Moers.

Die fachlichen Angebote umfassen offene, ambulante, teilstationäre und stationäre Maßnahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Eingliederungs- und Integrationshilfe, der Sozialpsychiatrie und der Altenhilfe.

Beratungsstellen für unterschiedliche Lebenslagen, wie der allgemeinen Sozialberatung, der Existenz-, Wohn-, Schuldner-, Insolvenz- und Drogenberatung werden vorgehalten. Unsere Dienste werden jährlich von ca. 20.000 Mitbürgern in Anspruch genommen.

Umsätze 2017 Grafschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers

Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbund (WWV)	7.105.272,20 €
Altenheimat Vluyn (AH)	5.762.774,15 €
Haus für Jung und Alt (HfJuA)	135.796,55 €
Rudolf-Schloer-Stift (RSS)	7.503.216,31 €
Wohnen und Service u.a. Vermietungen (WuS)	253.189,06 €
Hanns-Albeck-Platz (HAP)	126.900,27 €
Tagespflege	44.016,12 €
Soziale Dienste (SD)	7.308.523,11 €
Verwaltung (VW)	1.815.559,24 €
<hr/>	
Grafschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers	30.055.247,01 €
<hr/>	
+ Grafschafter Diakonie-Pflege gGmbH (GDP)	8.514.185,27 €
+ Grafschafter Diakonie-Servicegesellschaft mbH (GDS)	177.491,47 €
<hr/>	
Grafschafter Diakonie – Mutter- und Töchtergesellschaften 38.746.923,75 €	



Hilfe in Zahlen 2017/2018

Geschäftsbereich Soziale Dienste

Durchschnittswert der Jahre 2017/2018

Kinder, Jugend und Familienhilfe	1.080
Teilnehmende an Kinder-Familien-Ferienprogrammen und anderen Projekten der Kinderarbeit	640
Offene Sozialberatung auch offene Seniorenberatung	2.190
Wohnungsnotfallhilfe	370
Beratungsfälle in der Flüchtlingshilfe	2.820
Teilnehmende an Kursen der Flüchtlingshilfe	30
Demenzberatung, Beratung Betroffener und Angehöriger	220
Schuldnerberatung	1.850
Verbraucherinsolvenzberatung	500
Schulsozialarbeit, OGS und BuT	4.300
Arbeitsmarktmaßnahmen	200
Drogenhilfe, Betroffene und Angehörige	890
Jugendberufshilfe	210
Durch eigene Tafelinitiativen unterstützte Menschen	1.600
Gesamtzahl	16.900

Kunden, Patienten und Bewohner im Bereich der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege ca. 2.500

Arbeitsfelder Ehrenamt*

Tafelinitiativen	121
Ehrenamtliche Betreuer im Betreuungsverein	69
Flüchtlingshilfe	132
Kinderferienprogrammhelfer	34
Seniorenbüro	27
Projekt „welcome“	17
Besuchsdienst Altenhilfe Neukirchen	23
Grüne Damen / Herren	15
Kleiderkammer	16
Suchtselbsthilfegruppenleiter	14
Handwerkliche Nachbarschaftshilfen	16
Leitungsgremien und Vereine	16
Kinderhaus Seestern	3
Demenzcafe Helfer	6
Sonstige Arbeitsfelder	17

*Stand Januar 2018

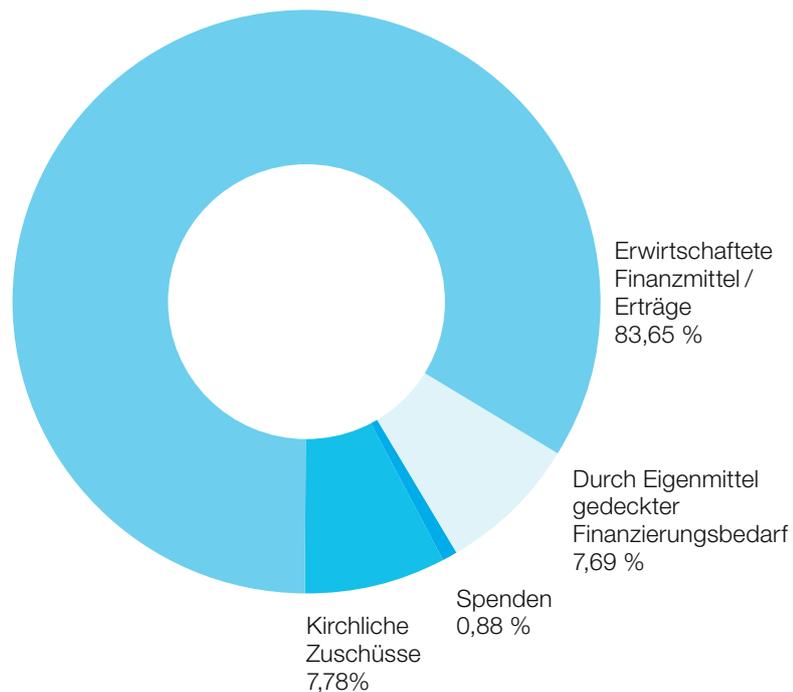
Gesamt

526

Finanzmittel 2017

Geschäftsbereich Soziale Dienste

Soziale Dienste Finanzmittel	7.308.523,11 €	100,00 %
Erwirtschaftete Finanzmittel/Erträge	6.113.718,97 €	83,65 %
Kirchliche Zuschüsse Umlage Kirchenkreis; KG Zuschüsse, Zuschüsse Diakonie RWL	568.403,20 €	7,78 %
Spenden	64.619,87 €	0,88 %
Durch Eigenmittel gedeckter Finanzierungsbedarf (ohne Einmaleffekt KZVK Bildung Rückstellung)	561.781,07 €	7,69 %



Neue Website zeigt Einrichtungen und Dienste der Grafschafter Diakonie

In der Region präsent und fachlich orientiert – so zeigt sich die Grafschafter Diakonie im Internet.

Die Webseite ist mit dem Relaunch auch für mobile Endgeräte optimiert und hat ein neues, zeitgemäßes Design erhalten. Besucherinnen und Besucher finden Informationen zur Gesellschaft und zu den Mütter- und Töchterunternehmen des sozialen Unternehmens und regionalen Wohlfahrtsverbands am linken Niederrhein. Nach Bedarfen übersichtlich gegliedert, angenehm anzuschauen und schnell auffindbar erhalten Ratsuchende per Mausclick Informationen und Kontakt zu den Diensten und Einrichtungen der Bereiche „Kind, Jugend und Familie“, „Schule, Bildung und Freizeit“, „Gesundheit und Soziales“, „Behindertenhilfe“ sowie „Senioren und Pflege“. Wer sich für eine Tätigkeit bei der Grafschafter Diakonie interessiert, findet aktuelle Stellenangebote. Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, erhalten Informationen zu freiwilligen Einsätzen und vieles mehr. „Wir laden Sie herzlich ein, sich auf unserer Homepage umzusehen und freuen uns, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen“, sagt Geschäftsführer Kai T. Garben.



Ratsuchende erhalten übersichtlich gegliedert, angenehm anzuschauen und schnell auffindbar Informationen und Kontakt.

www.grafschafter-diakonie.de



Neue blauweiße Autoflotte



Hühnerstall im Pflegeheim



Projekt „Komm-An NRW“



tuwas „Nähzimmer“



E-Bike für Wittfeld-Wohnverbund



Drogenhilfe beim Karnevalsumzug

Und dann war da noch ...

Treff55: „Mietführerschein“ macht Geflüchtete fit für Umzug in eigene 4 Wände +++ **Sozialkaufhaus KaDeDi** von Diakoniewerk Duisburg und Graf-schafter Diakonie in Kamp-Lintfort **eröffnet** +++ **Alzheimergesellschaft** zeigt mit „**Demenzerfahrungstruhe**“ wie es sich anfühlt, wenn Gedächtnis und Orientierung schwinden +++ **Ambulante Pflegekräfte** mit **50 neuen Diakonie-Flitzern** zu Patienten unterwegs. Blauweiße Autoflotte geht auf die Strecke. Leistung 815 Tausend Kilometer pro Jahr +++ **Selbstbehauptung Ü55:** Seniorenbüro und VfI Repelen 08 trainieren Besucherinnen für **mehr Sicherheit** in brenzligen Situationen +++ **Hühnerstall im Rudolf-Schloer-Stift:** Bewohner lieben und versorgen gackerndes Federvieh, Idee stammt aus der Biografiearbeit +++ **Grafschafter Diakonie** **shuttlet gehbehinderte Pilger** zum Geleucht auf der Halde Rheinpreußen. Suppe für 700 Gäste beim Reformationsfest im Kirchenkreis Moers +++ **Regenbogenhaus** ist Tür 12 in **lebendigem Adventskalender** des „Arbeitskreis Hochemmerich“. Rheinhauser zu **offenem Singen** im Einkaufszentrum „Marktforum“ eingeladen +++ **Projekt „Komm-An NRW“** finanziert „**Ankommenstreffpunkte**“ für Geflüchtete in Neukirchen-Vluyn +++ **Projekt „win win“** für schwerbehinderte Langzeitarbeitslose verleiht **Auszeichnung „Pro Inklusion“** in Moers. So geht gute Teilhabe von Menschen mit Schwerbehinderung +++ **Senioren** der **Tagespflege am Annaberg feiern „tolle“ Tage** mit Bützchen, Schunkeln und Büttenrede +++ Dank für langjähriges Engagement: **Niederrheinische Diakoniestiftung** **verabschiedet Vorsitzenden des Stiftungsrats**. Dr. Joachim Reuter gibt Amt an **Rainer Tyrakowski-Freese** weiter +++ **Tuwas Genossenschaft e.G.** mit „**Nähzimmer**“ im Rudolf-Schloer-Stift unterwegs. Schneider Jaudat Sido bietet Sprechstunde für Lieblingskleider an +++ **Grafschafter Diakonie** beim **Aktionstag Migrationsberatung** aktiv. Politikerin **Bärbel Bas** (MdB) informiert sich in Rheinhausen über **künftigen Bedarf in der Flüchtlingsarbeit** +++ **Grafschafter Museum** im Moerser Schloss **und Alzheimergesellschaft** starten **Pilotprojekt für Demenzerkrankte**. „Dröppelminna“ und Transistorradio rufen Erinnerungen wach +++ **E-Bike** bringt **Wittfeld-Wohnverbund-Bewohner** in Bewegung. Erfolgreiche Bewerbung um Kollektenmittel der Diakonie RWL +++ **Seestern-Kinder** sind **Wegweiser beim Moers-Festival**, Jungen und Mädchen gestalten Orientierungstafeln mit Künstler Rüdiger Eichholz +++ **Abteilung Jugendhilfe** des Wittfeld-Wohnverbunds lädt frühere Bewohner ein. **Wiedersehens-Party zum 10-jährigen Jubiläum**. +++ Alkoholfreie Stärkung für „Helau und Alaaf“: **Drogenhilfe klärt** mit Wasser und Brezel bei Karnevalsumzug **über Konsum des Rauschmittels auf**. +++ **„Mach mit!“:** Grafschafter Diakonie dankt 200 Ehrenamtlichen mit stimmungswaltigem **Mitsingkonzert** im Kulturzentrum Rheinkamp +++



Grafschafter Diakonie –
MöglichMacher am linken Niederrhein

Verwaltung und Geschäftsführung

- 1** Kranichstraße 1
47441 Moers
Telefon 02841 1790-0

Pflegeheime

- 2** Rudolf-Schloer-Stift
Kranichstraße 1
47441 Moers
Telefon 02841 1790-0
- 3** Altenheimat Vluyn
Am Klotzfeld 1
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 9139-0
- 4** Haus für Jung und Alt
Blücherstraße 2a
47443 Moers
Telefon 02841 88247-10

Wohnen & Service

- 5**¹ Hanns-Albeck-Platz 4
47441 Moers
Telefon 02841 8880810
- 5**² Am Klotzfeld 3
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 9139-0
- 5**³ Niederrheinallee 35
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 9139-0

Ambulante und teilstationäre Pflege

- 6** Tagespflege Rheinberg
Am Annaberg 6
47495 Rheinberg
Telefon 02843 9028872
- 7** Diakoniestation Moers
Hanns-Albeck-Platz 4
47441 Moers
Telefon 02841 888080

- 8** Diakoniestation Moers/Homberg
Moerser Straße 333
47198 Duisburg
Telefon 02066 380360

- 9** Diakoniestation Rheinhausen
Beethovenstraße 18
47226 Duisburg
Telefon 02065 53463

- 10** Diakoniestation Kamp-Lintfort
Geisbruchstraße 19
47475 Kamp-Lintfort
Telefon 02842 56298

- 11** Diakoniestation Rheinberg
Rheinstraße 65
47495 Rheinberg
Telefon 02843 4640

Offene soziale Einrichtungen

- 12** Offene Einrichtung für Kinder „Seestern“
Dresdener Ring 63-65
47441 Moers
Telefon 02841 9490-124

- 14** Regenbogenhaus
Beethovenstraße 18a
47226 Duisburg-Rheinhausen
Telefon 02065 764648

- 15** Seniorenbüro Moers-Repelen
Markt 5
47445 Moers
Telefon 02841 73596

- 16** Drogenhilfe Moers (Neukirchen-Vluyn)
Rheinberger Straße 17
47441 Moers
Telefon 02841 880674-85

- 17** Drogenhilfe Kamp-Lintfort (Rheinberg)
Friedrich-Heinrich-Allee 20
47475 Kamp-Lintfort
Telefon 02842 71599-0

- 18** Freiwilligenzentrale Moers
Rheinberger Straße 17
47441 Moers
Telefon 02841 880674-88

Behindertenhilfe Johann Heinrich Wittfeld- Wohnverbund

- 19** Johann Heinrich Wittfeld-
20 Wohnverbund
22 Voßrather Straße 4
23 47441 Moers
Telefon 02841 9321-0

- 21** Stationäre Jugendhilfe
Walpurgisstraße 30
47441 Moers
Telefon 02841 9999444-02

Beratungsdienste in der Region

- 24** Moers
Mühlenstraße 20
47441 Moers
Telefon 02841 78184-0

- 25** Duisburg/Homberg
Dr.-Kolb-Straße 21
47198 Duisburg
Telefon 02066 99740

- 26** Duisburg/Rheinhausen
Hochemmericher Markt 1-3
47226 Duisburg
Telefon 02065 90870

- 27** Neukirchen-Vluyn
Vluynner Platz 18a
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 21653

- 28** Kamp-Lintfort
Konradstraße 86
47475 Kamp-Lintfort
Telefon 02842 928420

- 29** Rheinberg
Rheinstraße 44
47495 Rheinberg
Telefon 02843 903630



Graftschafter Diakonie

Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers



Standorte

Sitz der Gesellschaften

- 1 Zentrale Verwaltung

Stationäre Pflege und Wohnen

- 2 Rudolf-Schloer-Stift
- 3 Altenheimat Vluyn
- 4 Haus für Jung und Alt
- 5¹ Wohnen & Service
2 Moers und Neukirchen-Vluyn
3

Ambulante und teilstationäre Pflege

- 6 Tagespflege Rheinberg
- 7 Diakoniestation Moers
- 8 Diakoniestation Moers/Homberg
- 9 Diakoniestation Rheinhausen
- 10 Diakoniestation Kamp-Lintfort
- 11 Diakoniestation Rheinberg

Offene soziale Einrichtungen

- 12 Offene Einrichtungen für Kinder „Seestern“
- 13 Spielhaus Mattheck
- 14 Regenbogenhaus
- 15 Seniorenbüro Moers-Repelen
- 16 Drogenhilfe Moers (Neukirchen-Vluyn)
- 17 Drogenhilfe Kamp-Lintfort (Rheinberg)
- 18 Freiwilligenzentrale

Behindertenhilfe

Johann Heinrich Wittfeld-Wohnverbund

- 19 VoBrather Straße
- 20 Repelen
- 21 Hülsdonk
- 22 Wittfeldlädchen und Druckerei, Uerdinger Straße
- 23 Betreutes Wohnen, Uerdinger Straße

Beratungsstellen in der Region

- 24 Moers
- 25 Duisburg/Homberg
- 26 Duisburg/Rheinhausen
- 27 Neukirchen-Vluyn
- 28 Kamp-Lintfort
- 29 Rheinberg



Grafschafter Diakonie

Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers

Wenn Sie die Grafschafter Diakonie finanziell unterstützen möchten,
nutzen Sie bitte folgendes Spendenkonto bei der KD-Bank eG:

IBAN: DE19 3506 0190 0000 2052 06

BIC: GENODED1DKD